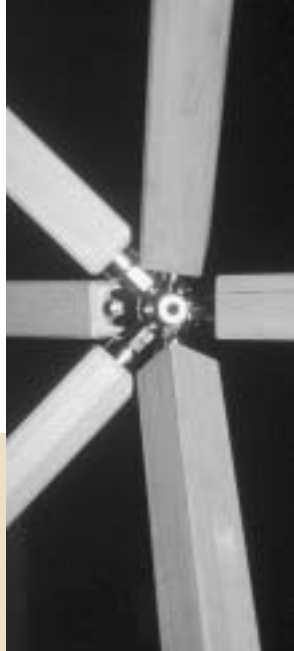


verband schweizer holzbau-unternehmungen  
société suisse des entreprises de construction en bois  
società svizzera delle imprese di costruzione in legno  
societad svizra da las interpresas da construcziun en lain



## **Holzbau Schweiz** **Jahresbericht 2000 / 2001**

2000 2001

**holzbau schweiz**  
**construction en bois suisse**  
**costruzione in legno svizzera**  
**construcziun da laina svizra**

verband schweizer holzbau-unternehmungen  
société suisse des entreprises de construction en bois  
società svizzera delle imprese di costruzione in legno  
societad svizra da las interpresas da construcziun en lain

Gedanken von Prof. Dietmar Eberle, ETH Zürich	4 – 5
Bericht des Präsidenten Hans Rupli	6 – 7
Schwerpunkt	8 – 11
Bericht Organe	12 – 15
Jahresrechnung 2000	16 – 17
Statistiken	18 – 19

## Impressum

Herausgeber Holzbau Schweiz  
 Verband Schweizer Holzbau-Unternehmungen  
 Zentralsitz  
 Weinbergstrasse 55  
 8035 Zürich  
 tel. 01 260 60 20  
 fax. 01 251 05 07  
 www.holzbau-schweiz.ch  
 info@holzbau-schweiz.ch

Redaktion Egon Rätz, Holzbau Schweiz  
 Konzeption fkp & partner AG, Zürich  
 Bilder Lignum  
 Schweizerische Holzwirtschaftskonferenz  
 Zürich  
 Expo. 02

Druck Druckerei a/d Sihl AG, Zürich



## von Prof. Dietmar Eberle, ETH Zürich



Prof. Dietmar Eberle,  
ETH Zürich

Holz – ein Produkt mit einer vielfältigen Vergangenheit. Holz begleitet uns durch die gesamte Kulturgeschichte und ist eine jener wenigen heimischen Ressourcen, die uns langfristig erhalten bleiben. Die besondere Eigenschaft des Nachwachsens und Verfallens ist jene Form von Nachhaltigkeit, auf der wir unsere Zukunft entwickeln und aufbauen können. Trotz der schwierigen Geschichte von Holz, das durch die Technologiegläubigkeit der letzten 40 Jahre einen Nimbus von altväterisch und althergebracht besitzt und gleichzeitig mit den unangenehmen Erfahrungen der vergangenen Armut behaftet ist, erleben wir einen Sinneswandel in der Beurteilung dieses Materials. Holz ist nicht gleich Holz.

Der Nutzen von Holz entsteht erst durch seine spezifische Bearbeitung:

In der Art der Bearbeitung erleben wir zugleich den grössten Verlust und grössten Gewinn. Auf der einen Seite verlieren wir im Moment sehr viel an traditionellem handwerklichen Wissen im Umgang mit der Materie, gewinnen aber gleichzeitig sehr viel industrielles und ingenieurmässiges Know-how. Welche Form des Wissens langfristig uns mehr Nutzen bringt, ist eine noch nicht geklärte Frage. So sehr wir an den Fortschritt der Technologie glauben, so unsicher sind wir uns in einer längerfristigen Betrachtung. Insofern sollten wir, wenn wir dem Holz die gesellschaftliche Anerkennung verschaf-

fen wollen, die ihm zusteht, nicht das eine Wissen gegen das andere ausspielen, sondern sie beide konsequent und beharrlich weitertreiben.

Handwerkliches Know-how wird oft überhaupt nicht dokumentiert. In der Dokumentation und Weitergabe von diesem Know-how, dem heute zu wenig Bedeutung beigemessen wird, liegt eine Quelle von gesellschaftlichem Reichtum.

In diesem Sinne sollten wir, wenn wir über Holz sprechen, nie die Menschen vergessen, durch deren Arbeit erst Holz jene Qualität entwickelt, die es zu einem so wichtigen Gut unserer Kulturgeschichte gemacht hat.





## Nicht zuschauen – die Zukunft mitgestalten



Hans Rupli  
Zentralpräsident

**Die schweizerische Holzwirtschaft steht vor grossen Herausforderungen. Wollen wir die zunehmende Marktakzeptanz von Holzbauten über die Zeitachse stabilisieren oder gar ausbauen, ist die Investitionsfähigkeit der Holzbaubetriebe von zentralster Bedeutung.**

Drehen wir am Rad der Zukunft nach vorn, so wird uns allen bewusst, dass sich die Rahmenbedingungen unseres Berufsstandes in technischem und unternehmerischen Sinne drastisch verändern werden. Dafür gibt es viele Gründe. Die vollumfängliche Ablösung der bestehenden SIA-Normen durch den Swisscode, die Überarbeitung der Brandschutzbestimmungen für vier- bis fünfgeschossige Bauten in reiner Holzbaweise, die langfristige Qualitätssicherung im Holzhausbau, die Weiterentwicklung der Energieeffizienz unse-

rer Bauten, die Umsetzung der bilateralen Wirtschaftsverträge mit der Europäischen Union und der Umbau der gesamten Verarbeitungskette der schweizerischen Holzwirtschaft auf nachhaltige Wirtschaftsprinzipien sind nur einige Beispiele dafür.

Gerade in Zeiten grosser Veränderungen sind aktive und starke Branchenverbände besonders wichtig. Dieser Rolle will Holzbau Schweiz auf der Basis der Strategie 2000 gerecht werden, die eine Konzentration der Verbandsaktivitäten innerhalb der nächsten drei Jahre auf folgende Kernbereiche vorgibt: Die individuelle Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedfirmen, die Personalentwicklung und Bildung, die Effizienzsteigerung in Technik und Umwelt und das effiziente Handeln der Mitgliedfirmen wie auch des Verbandes in Netzwerken. Die

Dienstleistungserbringungen von Holzbau Schweiz werden unter das Prinzip «Hilfe zur Selbsthilfe» gestellt. Durch die Abkehr im Bildungsbereich von der reinen Wissensvermittlung zum individuellen Firmencoaching soll die Anpassungsgeschwindigkeit der Firmen an veränderte Marktverhältnisse beschleunigt werden.

Nicht zuschauen – die Zukunft mitgestalten. Wollen wir die Anforderungen der Zukunft an unsere Branche erfolgreich bewältigen, so ist der Personalentwicklung und somit der Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen höchste Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei ist nicht nur die technische Kompetenz der Mitarbeiter zu fördern, sondern auch die Teamfähigkeit und die Kooperationsfähigkeit der gesamten Verarbeitungskette. Die Einzigartigkeit des Holzbaus im Markt und die Sicherstellung einer geregelten



Qualität am Bau hängt in hohem Masse von den menschlichen und weniger von den technischen Ressourcen ab. Mit einer fundierten Sozialpolitik und einer neuen Zusammenbeitskultur mit den Sozialpartnern soll ein solides Fundament für die Konkurrenzfähigkeit der Branche innerhalb der Bauwirtschaft geschaffen werden.

Die Bereitschaft zur stetigen Bildung auf allen Stufen ist eine der zentralsten Erfolgsfaktoren der Zukunft. Fördern wir also die Eigenverantwortung aller, die in der Holzwirtschaft tätig sind, kann zeitgemässes Bauen mit Holz auch langfristig gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Mehrwerte

schaffen. Investieren wir in die Zukunft unserer Branche, indem wir den Menschen als Teil der Gesellschaft, als unseren Kunden und als Mitarbeiter in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns rücken. Nach dem Motto: «Wissen ist Macht», gilt für die Zukunft: «Bildung heisst überleben» – denn aktuelles Wissen umsetzen bedeutet Wettbewerbsfähigkeit.

**Hans Rupli**

**Zentralpräsident Holzbau Schweiz**

## Konsequent die neue Strategie umgesetzt

### Der Markt erfordert neue Management-Instrumente

Der Roh- und Werkstoff Holz verfügt über einen wichtigen Sympathievorteil bei den Kunden. Die Euphorie für Lösungen mit Holz ist im Markt vorhanden; Holz wird enormes Potenzial zugemessen. Doch wie können die Möglichkeiten dieses Wachstumsmarktes möglichst gut genutzt werden? In den einzelnen Betrieben herrscht diesbezüglich oftmals Ratlosigkeit. Diese Lücke will Holzbau Schweiz schliessen und den Mitgliedern mit seinen Produkten und Dienstleistungen einen echten Mehrwert bieten.

### Welche Ziele verfolgt Holzbau Schweiz?

Im Jahre 1999 hat die Zentralleitung die neuen Statuten 2000 mit einer neu formulierten «Strategie 9 9 99» erarbeitet und die Verbandsziele und Aktivitäten darauf ausgerichtet. Absicht war es, die Aufgaben noch stärker auf die Bedürfnisse der eigenen Mitglieder auszurichten. Im Herbst 2000 wurde an der Klausurtagung der Zentralleitung eine erste Zwischenbilanz gezogen und die Zielsetzungen überarbeitet. Mit der «Strategie 2000» liegt nun ein Dokument vor, das die konzeptionelle Basis für die Verbandsarbeiten bis 2003 bildet. Um eine klare Gliederung der gestellten Aufgaben und Kernkompetenzen zu erreichen, wurden drei strategische Themenfelder gebildet.

Grundsätzlich soll die Wettbewerbsfähigkeit der Mitglieder nachweislich verbessert werden. Holzbau Schweiz will den Verbandsmitgliedern den Weg zum Erfolg aufzeigen und sie beim Wandel zu wettbewerbsstarken Unternehmen aktiv unterstützen. Gleichzeitig sollen auch die Rahmenbedingungen verbessert werden.





## Drei strategische Themenfelder

### Die Ziele für die Schwerpunkte:

- Wir wollen für unsere Mitglieder Marktvorteile schaffen und stellen deshalb die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Rahmenbedingungen der Mitglieder ins Zentrum unseres Handelns.
- Wir wollen, dass unsere Mitglieder-kundenorientierte Holzbaulösungen in guter Qualität anbieten und sich entsprechend fachlich weiterbilden.
- Wir wollen eine gute Sozialpartnerschaft mit den Gewerkschaften aufbauen und die Mitarbeiter mit einer branchenorientierten Aus- und Weiterbildung fördern.
- Wir wollen, dass sich Holzbau Schweiz als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum ausgezeichnet für die Branche etabliert und eine optimale Kommunikation nach innen und aussen pflegt.

### Erhöhung der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit

#### Schwerpunkte:

- Wege zum Markterfolg (Businessplan und Vertiefungsmodule)
- Betriebswirtschaftliche Hilfsmittel
- Fachgruppen

### Effizienzsteigerung in Technik & Umwelt

#### Schwerpunkte:

- Ressourceneffizienz
- Energieeffizienz
- Normenwesen

### Personalentwicklung und Bildung

#### Schwerpunkte:

- Projekt Ausbildung 2005
- Arbeitgeberpolitik, GAV 2002
- Arbeitssicherheit

# Wie werden die gesteckten Ziele erreicht?



Vier Schwerpunkte stehen in den nächsten drei Jahren im Zentrum der Aktivitäten.

## 1. Wege zum Markterfolg

Nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe konnten an fünf dreiteiligen Seminaren bereits 75 Betriebe auf ein zukunftsorientiertes Denken ausgerichtet werden.

Der individuell erarbeitete Businessplan zeigt nicht nur Stärken und Schwächen auf, sondern erlaubt es auch, die eigenen Ziele zu überprüfen und neu festzulegen.

Damit wird die unternehmerische Wettbewerbsfähigkeit der Mitglieder erhöht. Das Erfolgspaket für Holzbauunternehmer wird nachfolgend vorgestellt.

## 2. Projekt Ausbildung 2005

Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und die Rahmenbedingungen für eine möglichst optimale Personalentwicklung in der neigungsorientierten Bildung von Berufsleuten und Kadern soll mit einem umfassenden Projekt verbessert und bis 2005 umgesetzt werden. Eine schlagkräftige Gruppe von Fachleuten, unterstützt von einem professionellen Projektmanagement, hat 2000 alle Vorarbeiten gesichtet und daraus einen Reglementsentwurf für die Zimmermannslehre formuliert, der sich zur Zeit in Vernehmlassung befindet. Darauf abgestimmt werden die Weiterbildungsstufen mit den Berufsprüfungen und der höheren Fachprüfung wie auch zum Techniker TS überarbeitet.

## 3. Gesamtarbeitsvertrag

Neue Aspekte der Sozialpartnerschaft sollen bei der Erarbeitung einer neuen Vereinbarung für 2002 in die Arbeitgeberpolitik einfließen.

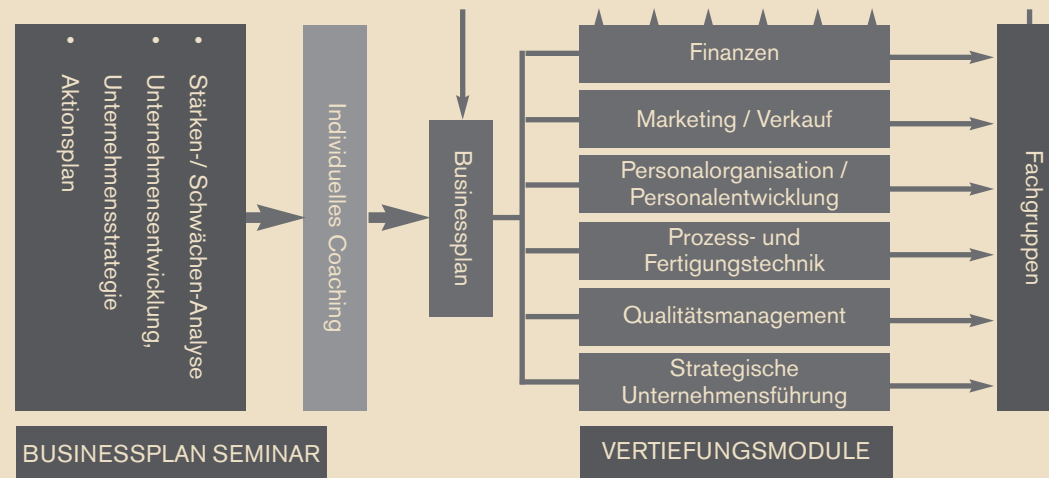
Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften sollen sich künftig nicht mehr alleine quantitativ an Lohn- und Arbeitszeitfragen, sondern neu auch qualitativ an einer gesunden betriebswirtschaftlichen Branchenentwicklung, an einer Erhöhung des Marktwertes der Mitarbeiter und an einer besseren Arbeitsplatzqualität orientieren. Zudem wird die Vertragstreue bei der Durchführung mit geeigneten Massnahmen durchgesetzt.

## 4. Verbandsprofilierung

Mit einem neuen Marketing und umgesetzten Massnahmen wurde der Auftritt von Holzbau Schweiz prägnanter. Der Ausbau der Kommunikation mit den Mitgliedern und Sektionen, den Kunden, Partnern und in die Öffentlichkeit konnte in Angriff genommen werden.

Die wesentlich ausgebauten Zielsetzungen verlangen 2001 einen Ausbau der personellen Ressourcen beim Zentralsitz und eine breiter abgestützte Finanzierung der Verbandsaufgaben.

## Der Weg zum Markterfolg



Zur Erhöhung der unternehmerischen Wettbewerbskraft konzipierte Holzbau Schweiz in Zusammenarbeit mit BHP - Brugger und Partner AG anfangs 2000 folgendes «Erfolgspaket für Holzbauer». Das Projekt wird finanziell und personell von der Credit Suisse unterstützt.

Die Ausbildungseinheiten «Businessplan-Seminar» und «Vertiefungsmodule» bauen aufeinander auf und bilden zusammen einen permanenten Prozess mit positiven Rückkopplungseffekten für die Erarbeitung und die ständige Verbesserung des betriebseigenen Businessplans. Die Fachgruppen stehen als Gefässe für den weiteren, vertieften Erfahrungsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern zur Verfügung und werden als Folge aufgebaut. Basierend auf aktiver Mitarbeit und unter Anleitung von ausgewiesenen (Branchen-) Spezialisten lernen die Interessierten veränderte Anforderungen des Marktes erkennen, sich bietende Chancen nutzen und Risiken minimieren, gezielte betriebliche Verbesserungsmöglichkeiten definieren und umsetzen.

### Der Businessplan als Start in die Zukunft

Im Jahr 2000 haben 75 Holzbauunternehmen die Seminare erfolgreich absolviert. In den nächsten 2 Jahren will Holzbau Schweiz im Rahmen der Businessplan-Seminare mindestens 200 Holzbauer nach erfolgreicher Erarbeitung des betriebseigenen Businessplans mit einem entsprechenden Attest versehen. Auf der Basis einer umfassenden Stärken- und Schwächenanalyse des eigenen Betriebes entwickeln die

Teilnehmenden neue unternehmerische Strategien. Die operative Umsetzung der für die einzelnen Unternehmensbereiche definierten Massnahmen und Projekte wird durch konkrete Aktionspläne sichergestellt. Das individuelle Coaching bietet die Möglichkeit, bei der Erarbeitung des Businessplans ausgewählte (Problem-)Bereiche aus dem eigenen Betrieb mit den Spezialisten individuell zu diskutieren und Massnahmen zu treffen.

### Vertiefungsmodule

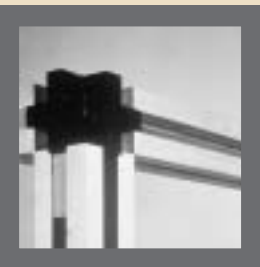
Die Vertiefungsmodule bieten Absolventen der Businessplan-Seminare und Holzbauunternehmen, die in der Erarbeitung eines eigenen Businessplans bereits Erfahrung gesammelt haben, weiterführende Ausbildungsmöglichkeiten. Unter praxisnaher und umsetzungs-

orientierter Anleitung von Branchenspezialisten vertiefen die Teilnehmenden ihr Wissen in strategischen, finanziellen, technischen und qualitativen Aspekten. Folgende Vertiefungsmodule stehen in Vorbereitung:

- Finanzen
- Marketing / Verkauf
- Prozess- und Fertigungstechnik
- Qualitätsmanagement
- Strategische Unternehmensführung

Der Aufbau der einzelnen Module soll sukzessiv nach Massgabe der Nachfrageentwicklung erfolgen.

Viele Unternehmungen haben ihr Interesse an den Vertiefungsmodulen «Finanzen» und «Marketing/Verkauf» bekundet, die 2001 durchgeführt werden.



## Der Verband als Branchen-Drehscheibe

**Die neu formulierte Strategie und die drei definierten strategischen Themenfelder gaben die notwendige Kraft, neue Projekte zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und zum Ausbau des Know-hows in der Holzbaubranche zu starten. Die Aktivitäten konnten noch mitgliedernäher gestaltet werden.**

### **1. Erhöhung der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit**

«Wege zum Markterfolg und zur besseren Rentabilität» bietet als Erfolgspaket für Holzbauer jedem Mitglied exklusiv die Möglichkeit, seinen Betrieb praxisorientiert zu analysieren, die Stärken und Schwächen zu fixieren und daraus abgeleitet die eigenen Ziele zu überprüfen und festzulegen.


Weitere Grundseminare folgen 2001, wie auch die ersten beiden Vertiefungsmodulare zu den Themenkreisen Betriebswirtschaft /Finanzen und Marketing /Verkauf.

### **2. Steigerung der Kompetenz und Vertiefung der Sozialpartnerschaft**

Das mittelfristig angelegte Projekt «Ausbildung 2005» hat zum Ziel, im Frühling 2001 neue Reglementsentwürfe für die Zimmermannslehre vorzulegen. Darauf aufgebaut werden im Jahresrhythmus auch die Weiterbildungen zum Vorarbeiter, Zimmereipolier und Zimmermeister überdacht und neu definiert. Der Techniker TS wird in die Überlegungen einbezogen. Das Konzept erlaubt es, dass die verschiedenen Bildungsstufen und die notwendigen Lehrmittel gut aufeinander abgestimmt werden. Zur Erhöhung der Arbeitssicherheit am Arbeitsplatz wurde eine Aktion für die persönlichen Schutzausrüstungen lanciert. Der weisse Helm mit dem Verbandslogo entwickelte sich zum «Favorit der Holzbauer» und leuchtet auf vielen Baustellen. Bei den internationalen Berufswettbewerben IBW

konnte die Schweiz an den Europameisterschaften in Epinal F die Gold- und Silbermedaille und den 4. Rang erarbeiten. Motiviert waren sowohl die erfolgreichen Kandidaten wie auch das Swiss IBW-Team. Die Aus- und Weiterbildung verbessert die Fachkompetenz, den Marktwert und die Arbeitsplatzqualität der Mitarbeiter. Sie gehören deshalb als qualitative Ziele in die Arbeitgeberpolitik des Verbandes.

Die Verhandlungsdelegation wird mit den Gewerkschaften 2001 einen neuen Gesamtarbeitsvertrag zum LMV aushandeln, wobei nebst den quantitativen Verhandlungspunkten Lohn- und Arbeitszeit vermehrt auch Themen wie Arbeitsplatzqualität, Steigerung des Marktwertes der Mitarbeiter und die Durchführung des Vertragswerks an Priorität gewinnen.



### 3. Effizienzsteigerung in Technik und Umweltbelangen

Holzbau Schweiz ist einer der vielen Knoten im vernetzten Wirken von Forschung und Entwicklung. Deshalb will er seine Fäden vermehrt zwischen die theoretischen Ergebnisse und praktischen Anforderungen spannen und damit den Mitgliederbetrieben den Zugang zu neuen Erkenntnissen erleichtern. Schwergewichtig sollen das Nachhaltigkeitsprinzip von Holz weiter gefördert, die Ressourcen-Effizienz gesteigert und die Energie-Effizienz weiter ausgebaut werden.

Um die kreativen Prozesse in der Branche nicht unnötig einzuschränken, wird auch in der Gesetzgebung und bei den Normierungen wie Eurocodes, Swisscodes usw. Einfluss genommen. Zudem werden bei der Umsetzung in die Praxis Hilfen

geboten, zum Beispiel mit dem Ausmasskurs zum NPK 333. Das neue Förderprogramm Holz 21 des Bundes, bei dessen Konzept Holzbau Schweiz über die Lignum Holzwirtschaftskonferenz intensiv mitarbeitete, wird für die nächsten zehn Jahre wertvolle Impulse auslösen und gute Problemlösungen anbieten können. Während vorerst drei Jahren werden jährlich 5 Mio. Franken zur Verfügung gestellt, wobei die Wirtschaft nochmals dieselbe Summe aufzubringen hat. Es wird sowohl dem Holz als auch der Holzbaubranche im Speziellen in technischen Bereichen und in der Kommunikation wesentliche Fortschritte bringen. Holzbau Schweiz wird entsprechende Eingaben machen und das Programm intensiv begleiten.

### 4. Ausbau der Beziehungen und Verbindungen

Die 30 Sektionen von Holzbau Schweiz pflegen nahe, persönliche Beziehungen zu den Mitgliederbetrieben und bieten in ihren Gebieten verschiedenste Dienstleistungen an. In den Regionen Bern und Biel wurden 2000 zwei Sektionen fusioniert. Mit vier regionalen Mitgliedertagungen und der neu gestalteten Generalversammlung, die in Zürich erstmals mit einem Impulstag Holz erweitert wurde, konnten die direkten Kontakte wesentlich verbessert werden.

Auf Einladung des Bundes deutscher Zimmermeister wurde an der Messe «Holzbau und Ausbau 2000» in Friedrichshafen ein viel beachteter Imagestand geführt. Einer geführten Fachreise zur Weltausstellung 2000 in Hannover konnten 80 Mitglieder spannende

Studien der Holzarchitektur verschiedener Pavillons anstellen. Für 2001 ist vorgesehen, die Kommunikationsangebote weiter auszubauen, sowohl mit dem offiziellen Verbandsorgan wie auch mit dem Internetauftritt [www.holzbau-schweiz.ch](http://www.holzbau-schweiz.ch), der im Frühling ins Netz gehen soll und sowohl den Mitgliedern wie auch den Sektionen und Zulieferanten neue Informationsangebote bieten kann. Der Verband wird finanziell sowohl von den Mitgliedern wie auch von den Kunden und Sponsoren getragen. Deshalb werden 2001 die Beziehungen zu den Zulieferanten und Brancheninteressierten mit neuen Massnahmen und Angeboten an Leistungspartner intensiviert, um die vielfältigen Dienstleistungen für die Branche breiter abstützen zu können.



## 5. Expo.02: wir sind dabei!

Die intensiven Beziehungen zur Dachorganisation Lignum erlauben es, dass die geplanten Projekte mit dem Pavillon «Palais de l'équilibre» in Neuchâtel und der Brücke über den Broyekanal realisiert werden können. Holzbau Schweiz hat mit seinen Sektionen zusammen die Verpflichtung übernommen, als Sponsoren 1,2 Mio. Franken an das Gesamtbudget von 4 Mio. Franken beizutragen. Die verschiedensten Holzbauten an der Landesausstellung erhöhen als Gegenwert das Marktvolumen für Holz um rund 100 Mio. Franken. In der begleitenden Kommunikation wird nachhaltig in der Öffentlichkeit auf den vielseitigen Einsatz des Baustoffes Holz hingewiesen werden. Ein Engagement, das sich auch langfristig auszahlen wird!





### **Zentralvorstand**

Hans Rupli, Hallau, Zentralpräsident  
Peter Studer, Hägendorf, Vizepräsident  
Beat Emmenegger, Meggen  
Thomas Rohner  
Fritz Rutz, Bazenheid  
Paul Schär, Melchnau  
Rudolf Schärer, Möriken  
Bruno Untersander, Bad Ragaz  
Christian Winterberger, Meiringen

### **Bereiche**

Innen- und Aussenbeziehungen  
Kommunikation  
Betriebswirtschaft, EDV  
Besondere Aufgaben  
Technik, Umwelt, Arbeitssicherheit  
Berufsbildung  
Technik, Umwelt, Arbeitssicherheit  
Berufsbildung  
Betriebswirtschaft, EDV



## Bilanz per 31. Dezember 2000

	Aktiven in Fr.	Passiven in Fr.
<b>1. Aktiven</b>		
<hr/>		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel und Wertschriften	990'405.00	
Forderungen	98'597.50	
Warenbestand	56'416.80	
Aktive Rechnungsabgrenzung	51'216.60	
Total Umlaufvermögen	1'196'635.90	
Anlagevermögen		
Sachanlagen	30'601.00	
<b>Total Aktiven</b>	<b>1'227'236.90</b>	
<hr/>		
<b>2. Passiven</b>		
<hr/>		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		234'234.55
Passive Rechnungsabgrenzung		100'625.75
Rückstellungen		447'000.00
Total Fremdkapital		781'860.30
Eigenkapital		
Kapital 1. Januar		442'855.25
Jahresgewinn		2'521.35
Total Eigenkapital 31. Dezember		445'376.60
<b>Total Passiven</b>		<b>1'227'236.90</b>
<hr/>		

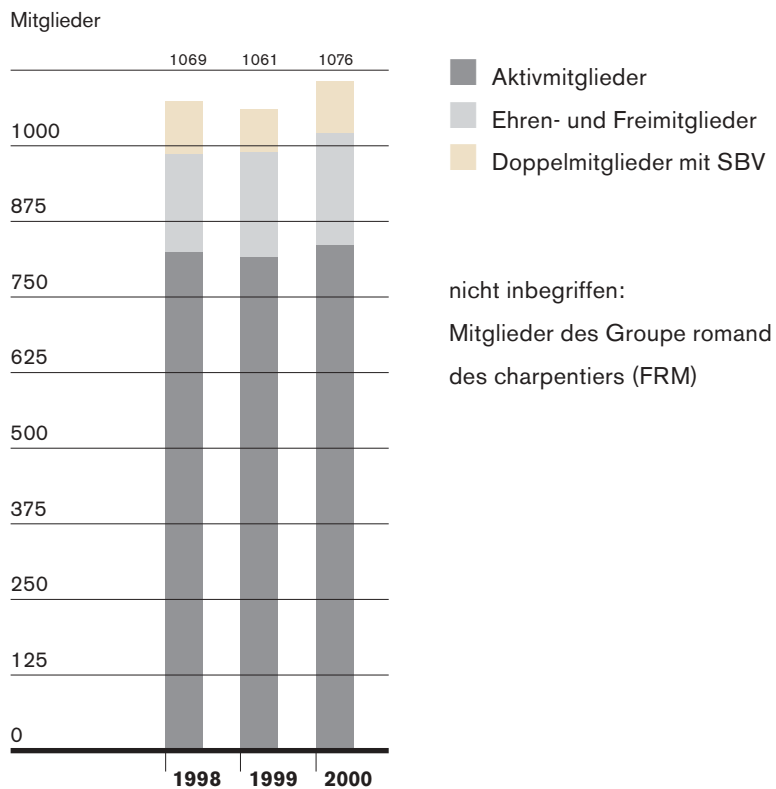


# Erfolgsrechnung 2000

	Werte in Fr.	Werte in Fr.
Beiträge	891'979.17	
Einnahmen Bereiche	769'897.01	
Betriebsaufwand Bereiche	- 923'514.72	
<b>Bruttogewinn 1</b>		<b>738'361.46</b>
Personalaufwand	- 333'605.00	
Organe des Verbandes	- 221'679.71	
<b>Bruttogewinn 2</b>		<b>183'076.75</b>
Betriebsaufwand	- 224'821.31	
<b>Betriebsergebnis 1</b>		<b>- 41'744.56</b>
Finanzerfolg	26'822.12	
<b>Betriebsergebnis 2</b>		<b>- 14'922.44</b>
Abschreibungen, Delkredere	- 13'290.20	
<b>Betriebsergebnis 3</b>		<b>- 28'212.64</b>
Ausserordentlicher Erfolg	53'533.99	
<b>Unternehmenserfolg vor Steuern</b>		<b>25'321.35</b>
Steuern	- 22'800.00	
<b>Verbandsergebnis 2000</b>		<b>2'521.35</b>

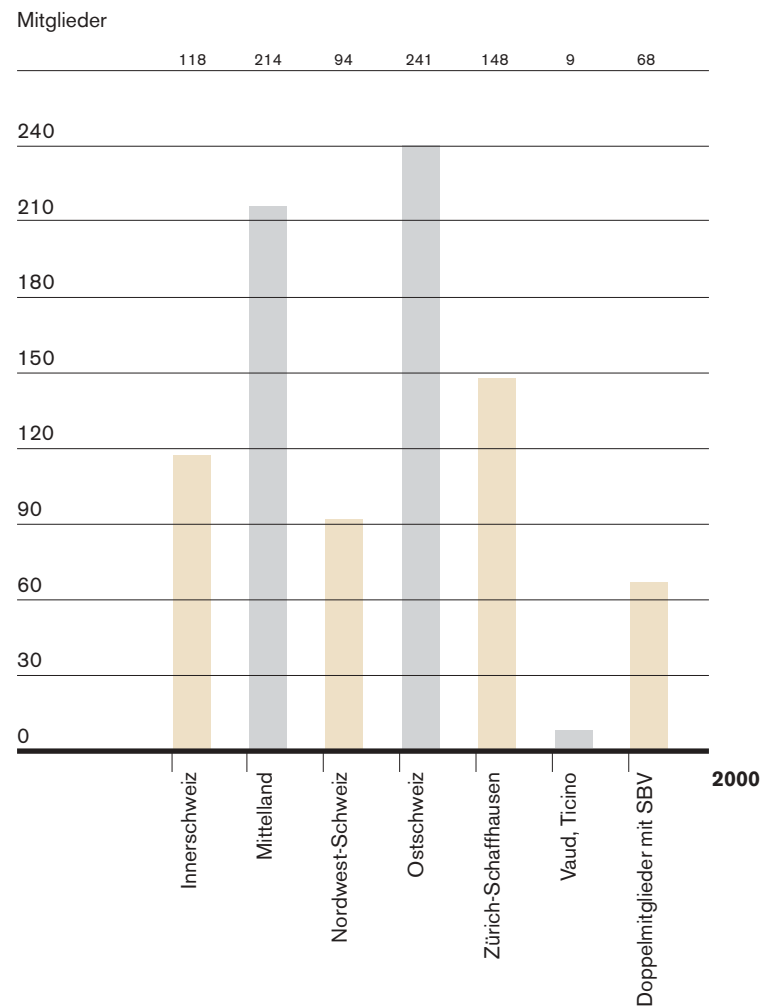
# Mitgliederbestand

## Total Mitglieder



## Mitgliedergruppen

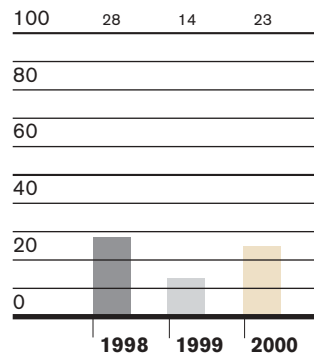
Total Aktivmitglieder 2000: 892



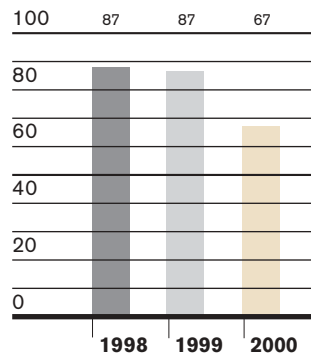
# Berufsbildung

## Berufsabschlüsse Zimmereigewerbe

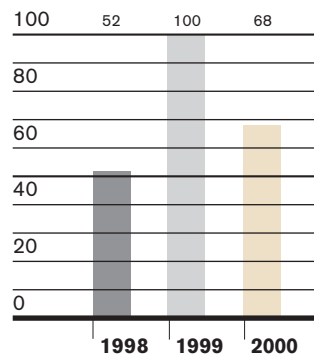
Zimmermeister



Zimmerei-Vorarbeiter



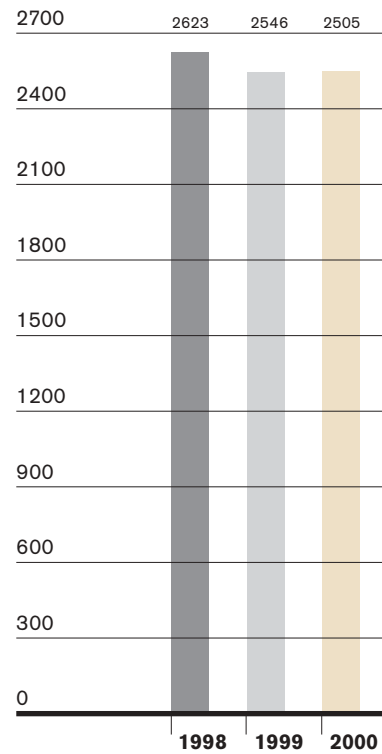
Zimmer-Polier



Quelle: Prüfungskommissionen, Holzbau Schweiz

## Lehrverhältnisse Zimmermann

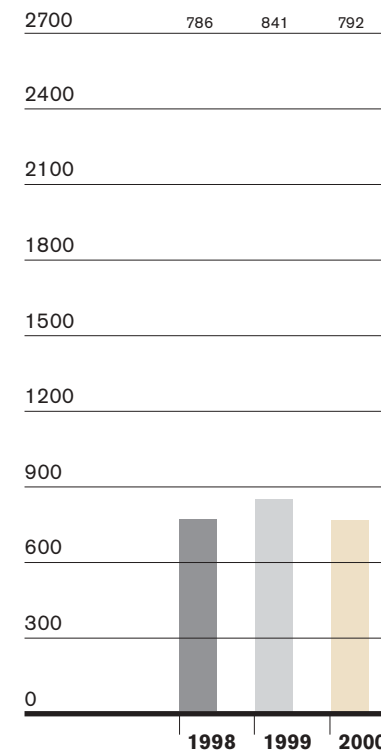
Personen



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, SBV

## Fähigkeitszeugnisse Zimmermann

Personen



1998: 7 Zimmerinnen  
 1999: 6 Zimmerinnen  
 2000: 5 Zimmerinnen

**holzbau schweiz**  
**construction en bois suisse**  
**costruzione in legno svizzera**  
**construcziun da laina svizra**

verband schweizer holzbau-unternehmungen  
société suisse des entreprises de construction en bois  
società svizzera delle imprese di costruzione in legno  
societad svizra da las interpresas da construcziun en lain

**zentralsitz**

weinbergstrasse 55  
postfach  
8035 zürich  
tel. 01 260 60 20  
fax. 01 251 05 07  
[www.holzbau-schweiz.ch](http://www.holzbau-schweiz.ch)  
[info@holzbau-schweiz.ch](mailto:info@holzbau-schweiz.ch)